Judith Götz führte die KPÖ zu einem respektablen Ergebnis

KPÖ sieht ihren Weg bestätigt

KLAGENFURT. Die KPÖ legte in allen vier Kärntner Wahlkreisen zu, der Stimmenanteil wurde um ein knappes Drittel auf 1937 (0,6 Prozent) gesteigert. „Dieses erfreuliche Ergebnis gibt Kraft für die zukünftige Arbeit“, sagt die junge Spitzenkandidatin Judith Götz. „Die Politik gegen Sozialabbau, Neoliberalismus und Nationalismus war nicht nur richtig, sondern auch erfolgreich.“ Getrübt wird das Kärntner Ergebnis für die KPÖ vor allem durch den Wahlsieg Jörg Haiders. „Das ist ein Resultat der Politik von ÖVP und SPÖ. Sie sind nicht willens, dem Nationalismus und der Minderheitenfeindlichkeit des rechten Lagers in Kärnten Paroli zu bieten“, sagt Götz.

SAU schlug in Villach die KPÖ

VILLACH. „Als Wirt rechne ich normalerweise nur in Promille. Diesmal sind es Prozente“, zog Franz Radinger gestern zufrieden Bilanz: Der Gastronom aus Steindorf ist im Wahlkreis 3 (Villach Stadt und Land) mit seiner Partei SAU (Sicher Absolut Unabhängig) angetreten – und hat dort mit 632 Stimmen (0,9 Prozent) klar die KPÖ überholt, die es nur auf 449 Stimmen brachte. Die meisten Stimmen (nämlich 379) bekam Radinger in der Draustadt, wo er es damit sogar auf 1,2 Prozent brachte. Radinger: „Jetzt weiß ich endlich, wie viele Stammgäste ich habe.“ Nächstes Ziel der SAU-Partei: die EU-Wahlen.

Mit einem Mini-Budget

Ewa Glawischnig lieferte sich bei der Stimmabgabe in Seeboden eine Schneeballschlacht mit den Fotografen RIE-PRESS

Die Grünen ziehen mit Rolf Holub und Barbara Lesjak zum ersten Mal in den Kärntner Landtag ein. In Klagenfurt überholten sie sogar die ÖVP und wurden somit drittstärkste Kraft.

ELKE FERTSCHEY

Davon hätte Rolf Holub auch als „hoffnungsloser Optimist“, wie er sich selbst nennt, nicht zu träumen gewagt: Dass die Grünen nicht nur zwei Mandate im Landtag erhalten, sondern in der Landeshauptstadt drittstärkste Kraft werden. Mit 13 Prozent ließen sie die auf zehn Prozent gesunkene ÖVP in Klagenfurt hinter sich. „Das ist kein Schmarren“, staunte Holub, nach Bekanntgabe der Endergebnisse vor lauter Anspannung noch zu keinem Freudenschrei fähig.

Zwei Stunden lang wurden Holub und Team vor dem Spiegelsaal der Landesregierung auf die Folter gespannt. Ließen die Hochrechnungen von sechs Prozent landesweit auf ein Grundmandat in Klagenfurt von zehn Prozent schließen? „Es flattern nicht nur die Hosenbeine“, scherzte Holub über sein Befinden. „Das muss man auskosten, man hat ja nicht viele so spannende Momente im Leben“. Euphorische Gratulanten wehrte der Lampenfieber erprobte Kabarettist erschrocken ab, um immer wieder zu murmeln: „Es wird knapp“. Mitnichten. Das Ergebnis machte Listenzweite Barbara Lesjak baff. „Genial, unvorstellbar“. Und das mit 300.000 Euro für den Wahlkampf, drei Prozent des FPÖ-Wahlbudgets.

Sein persönliches Erfolgsgeheimnis hatte Holub schon beim Mittagessen mit Eva Glawischnig im Klagenfurter Schweizerhaus beschrieben. „In unheimlich kurzer Zeit ganz, ganz viel lernen. Nicht überheblich sein und die Sache ernst nehmen.“ Bei Käsnudeln mit Grammeln, Holubs Lieblingsgericht, erzählte der Musiker und Schauspieler, wie er als Quereinsteiger 2002 in der Politik gelandet war. Aus einer harmlosen Frage an einige Grüne, warum sie in Kärnten so schwach seien, folgte ein Angebot zur Mitarbeit und zur Tätigkeit als ÖH-Kulturreferent an der Uni Klagenfurt, wo Filmfan Holub Publizistik studiert. 2003 wurde Holub in den Klagenfurter Gemeinderat gewählt. „Dass die Grünen und die VGÖ zusammengingen, war sehr gescheit. So haben wir die Ressourcen gebunden“.

Noch etwas sei äußerst wichtig gewesen. „Wir konnten die Bundesgrünen überzeugen, dass diese Wahl Bundesrelevanz hat und haben alle Unterstützung erhalten“, so Holub, „der bekannteste Unbekannte“ mit Dank an Eva Glawischnig, für die der gestrige Wahltag „der glücklichste Tag“ ihrer politischen Laufbahn war.